

Stetigjährlich im Stadt, Orts- und Nachbarortswerte M. 1.85, außerhalb M. 1.75

gegründet 1877.



Die Anzeigen sind über jeden Monat 10 Zeilen zu 12 Buchstaben

Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr 267

Druck und Verlag in Altensteig.

Mittwoch, den 14. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

Der Krieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 13. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern wehten wir durch Feuer und im Gegenstoß starke Aufklärungsabteilungen ab, die am frühen Morgen von den Belgiern im Piergebiet, von den Engländern auf der Kampifront gegen unsere Stellungen vorgetrieben wurden.

Der Artilleriekampf blieb geringer als an den Vortagen. Am Abend verstärkte sich das Feuer bei Dünkirchen und in einigen Abschnitten des Hauptkampfes.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich von Bruyères brachte ein entschlossen durchgeführter Handstreich unserer Infanterie Gefangene und Maschinengewehre ein.

Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit tagsüber lebhaft.

Leutnant Bongartz erlangt seinen 22. Dienstjahrestag, Oberleutnant Bueker seinen 25. Dienstjahrestag.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich der Bahn Riga-Petersburg wiesen unsere Posten den Angriff einer russischen Streifabteilung ab.

Südöstlich von Gorodischische war ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Stoßtruppen erfolgreich.

In der mazedonischen Front schwoll der Artilleriekampf auf den Höhen östlich von Patalovo, im Cernobogen zu erheblicher Stärke an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In den Sieben Gemeinden entriß den Italienern den Monte Longara. Die im Gebirge zwischen dem Suganer- und Cismon-Tal vorgehenden Truppen erkämpften das Panzerwerk Leone auf dem C. di Campo und die Panzerbesatzung C. di Lantzenaso ist in unserem Besitz.

An der unteren Piave hat das Artilleriefeuer zugenommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In Flandern wirkt die schwere Niederlage der Engländer noch nach. Sie ist sehr schwer gewesen und hat die größten Opfer an Blut verursacht. Die Verteidigung von Passchendaele scheint von deutscher Seite mit großem Geschick und mit ungläublicher Zähigkeit durchgeführt worden zu sein, namentlich hat der um die Mittagszeit einsetzende Gegenstoß, der dem Feinde das Dorf zunächst wieder entriß, die Reihen der Engländer arg gelichtet.

In Italien wurde wieder ein Hauptstoß ausgeführt. Bei Longarone an der Piave, etwa 16 Kilometer nördlich von dem bereits eroberten Belluno, gelang es einer württembergischen Division im Verein mit österreichisch-ungarischen Truppen, eine italienische Division abzuschneiden, die in Stärke von 10000 Mann die Waffen strecken mußte.

Wie jene Bergfeste bei Tolmein von zwei deutschen Alpenjägerkompanien erobert und genommen wurde, so fallen auch die italienischen Gebirgsforts des Trentino — es gibt deren noch eine ganze Anzahl — eines nach dem andern, unseren tüchtigen Truppen zur Beute. Ein Berichterstatter schrieb neulich, die deutschen Truppen gehen mit verblüffender Tollkühnheit gegen die Italiener vor und es sei unmöglich, einem solchen Angriff standzuhalten. Es ist, als ob unsere Kraven mit den Verrätern von 1915 eine besondere und gründliche Abrechnung halten wollten. Und dieser Schneid im Angriff wird höchstens noch erreicht von der ungläublichen Schnelligkeit, mit der alle Bewegungen ausgeführt werden und für die es kein Hindernis gibt, gleichviel ob es Schroffen und Scharfände, reißende Ströme, Sumpfe oder endlose ausgedehnte Straßen zu überwinden gibt. So ist es kein Wunder, wenn über das Schicksal der italienischen Gebirgsarmee, die an der etwa 150 Kilometer langen Front der Kärntner und Tiroler Grenze entlang in der Stärke von etwa 200000 Mann verteilt war, in der Entente-Presse schwere Besorgnisse ausstünden. Und in der Tat ist durch die Einnahme von Belluno — ein Teil der 14. Armee von Below steht schon bei Feltre am Piaveflus — ein Niegel vorgehoben, der den Italienern der 1. Armee, die nach der Kapitulation von Langarone ja allerdings nicht mehr allzu stark sein werden, den Rückweg verlegt. — Die voraussichtliche Schlacht an der unteren Piave wird derzeit schon durch ein zunehmendes Artilleriefeuer eingeleitet.

An der unteren Piave sind unsere Truppen hart an den Fluß gelangt und stehen 30 Kilometer von Venedig.

Der Friedensvorschlag der Bolschewiki.

Der vom Wiener „Fremdenblatt“ angekündigte Friedensvorschlag der neuen Machthaber in Petersburg ist gestern Abend durch W. I. B. bekannt gegeben worden. Der Vorschlag ruht auf dem Entwurf für Friedensunterhandlungen, den der Arbeiter- und Soldatenrat in letzter Zeit aufgestellt hat. Wesentlich neues enthält der jetzige Vorschlag in den Grundgedanken nicht; jede „Ammerion“, in welcher Form es auch sei, wird abgelehnt, Kriegsschuldigungen und Kostenbeiträge (Kontributionen) sollen unstatthaft sein. Die von der Regierung anerkannt, die als eine Regierung der Großgrundbesitzer und Kapitalisten bezeichnet wird, abgeschlossenen Geheimverträge sollen rückstandslos veröffentlicht werden, zugleich werden sie für null und nichtig erklärt. Die Friedensverhandlungen sollen offen vor aller Welt geführt und zunächst ein Waffenstillstand von drei Monaten vereinbart werden. In diesem Sinne will die derzeitige Regierung in Rußland auf die anderen Ententemächte einzuwirken suchen.

Das dürfte wohl ein vergebliches Beginnen sein. Die Regierung der Bolschewiki wird von den übrigen Verbündeten als solche ja gar nicht anerkannt, ja es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie ihre Vereitelung, wenn nötig mit Waffengewalt, durchsetzen werden. So wird gemeldet — die Nachricht ist allerdings noch nicht bestätigt —, daß eine englische Flottenabteilung den russischen Kriegshafen am Eismeer, Archangelsk, besetzt und die Stadt unter englische Verwaltung genommen haben, um jede Zufuhr von Munition und Lebensmitteln auf diesem Wege unmöglich zu machen. Auch über Schweden sollen keine Lebensmittel mehr nach Rußland gelangen. So wird also durch Hunger der nötige Druck auf die russische Bevölkerung ausgeübt, der nicht zu unterschätzen ist. Petersburg soll mit Vorräten nur schwach versehen sein, was bei den andauernden Unruhen der letzten Wochen glaubhaft erscheint. Andererseits kommen jetzt die überall an der russischen Front verteilten französischen und vor allem die zahlreichen englischen Kommandos zur Geltung, deren Aufgabe nur zum geringsten Teil in militärischer Unterstützung im Frontenkrieg bestand. Diese Kommandos unter zielbewusster, energischer Führung halten einen großen Teil der russischen Truppen und Führer davon ab, mit den Bolschewiki gemeinsame Sache zu machen. Bei dem russischen Volkcharakter, den der Mangel an tatkräftiger Initiative kennzeichnet, ist das auch kein allzu schweres Stück. Man erzieht aber daraus wieder, mit wie klarem Blick für die Tatsachen die

englische Diplomatie wieder ihre Vorbereitungen für alle Fälle getroffen hat.

In Wien scheint man dem Friedensvorschlag der Bolschewiki größeres Vertrauen entgegenzubringen, als andernwärts; das geht aus dem halbamtlichen Artikel des „Fremdenblatt“ hervor. Die deutsche Presse ist weit überwiegend der Meinung, daß der Ausherrung aus Petersburg gegenüber Vorsicht zu beobachten sei. Und diese Auffassung scheint nur zu berechtigt zu sein. Man traut der „Regierung“ der Bolschewiki keine lange Lebensdauer zu. So schreibt das „Berl. Tageblatt“: Man muß hoffen, daß die russische Revolutionsregierung in der Lage sein wird, ihren Friedenswillen durchzusetzen, aber niemand kann sich darüber täuschen, daß diese Hoffnung auf sehr unsicherem Boden steht. — Die „National-Zeitung“ sagt: In ihren Notizen an den Papst und auch bereits vorher haben die Regierungen der Mittel-mächte so klar wie nur denkbar ihre Bereitschaft zum Frieden kundgegeben. Von den Regierungen der Entente hat man Gleiches bisher nicht vernommen. Ob nun eine Aenderung eintritt, dies möchte sich erst zeigen, viel Aussicht darauf besteht jedenfalls nicht. In London und in Paris haben die Blätter die neue russische Regierung mit einer Flut von Schmälzungen begrüßt, und es ist mehr als fraglich, ob sie deren Einladung Folge leisten werden. Wenn aber die Entente keinen Anlaß sieht, den Frieden in absehbarer Zeit herbeizuführen, die Mittel-mächte können einen solchen Anlaß noch viel weniger als notwendig erachten. — Ähnlich heißt es im „Berl. Volkswort“: Die Entente hat jetzt das Wort. Wir wollen also den Regierungen in London und Paris den geziemenden Vortritt lassen; um sehen zu können, ob darnach mit der Friedensatmosphäre gesehnet werden kann, die Staatssekretär von Bülowmann schon vor Wochen im Reichstag als notwendige Voraussetzung für die Einleitung von Friedensverhandlungen bezeichnet hat. — Endlich meint die „Tägl. Rundschau“, kein Mensch könne wissen, ob die Bolschewiki nicht schon in kurzer Frist wieder dem bürgerlichen, mit der Entente verbündeten Rußland unterliegen. Wir können selbstverständlich nur mit einer russischen Regierung verhandeln, die das Land als nationale Einheit hinter sich hat.

Die verpagte Weierengeit.

Paris, 13. Nov. (Havas.) Lloyd George hielt bei einem Essen, das zu seinen Ehren vom Präsidenten der Kammer gegeben wurde, in Paris eine Rede, in der er die Schaffung eines Rates der Alliierten an der Westfront begrüßte. Lloyd George bedauerte, daß „aus Zeitmangel“ Amerika und Rußland nicht um ihren Rat hätten befragt werden können. Die gemeinsame Ueberlegenheit der Alliierten besitze schon längst, die den Sieg sichern oder den Alliierten wenigstens hätte gestatten sollen, viel weiter auf dem Wege des Sieges fortzuschreiten. Wenn das nicht geschehen, so liege der Grund nur in dem Mangel einer wirklichen Eintracht in der Leitung des Krieges. Die belgische Tragödie, die rumänische Katastrophe, der Zusammenbruch der Mittelmacht bewiesen, daß Frankreich, England, Rußland und Italien vier Kriege anstatt eines einzigen geführt haben. Im Jahre 1917 finde dasselbe Unglück statt und aus demselben Grunde, während doch die italienische Front so wichtig für Frankreich und England wie für Deutschland sei. Es würde zu nichts führen, die ganze Truppenweite des Unglücks nicht zu erkennen. Wenn wir einen Kilometer in die feindlichen Linien vorbringen, wenn wir ein Dorf nehmen und einige Hundert Gefangene machen, ergeben wir uns in Bewunderungsstößen und das mit Recht, denn dieses sind Wahrzeichen unserer Ueberlegenheit und die Gewähr für den Sieg. (1) Aber was würden wir sagen, wenn wir 50 Kilometer über die feindlichen Linien hinaus vorgebracht wären, wenn wir 200000 Gefangene gemacht und dem Feinde 2500 seiner besten Geschütze abgenommen hätten mit riesigen Mengen von Kriegsbedarf und Proviant? Das Maß, in dem wir verhindern können, daß aus diesem Unglück eine Katastrophe wird, hängt von der mehr oder weniger schnellen und vollkommenen Weise ab, mit der wir durch Handeln die notwendige Einheit aller Fronten der Alliierten zur Tatsache machen. Der höhere Rat, den wir soeben geschlossen haben, wird die wirkliche Macht besitzen, die Anstrengungen zusammenzufassen und dann wird der Sieg eine wertvolle



Befolgung sein. Ich wollte, ich könnte sagen, welche günstige Gelegenheiten die Alliierten aus Mangel an gemeinsamen Denken und Handeln verpasst haben. Der Krieg wurde durch den Partikularismus verlängert und wird durch die Einheit abgekürzt werden. Wenn diese Ausführungen, unser gemeinsames Handeln zustande zu bringen, eine Tatsache wird, dann zweifle ich nicht an dem Ausgang des Krieges. Ich gehöre nicht zu denen, die an Russland verzweifeln. Aber selbst wenn man an Russland verzweifelt, bleibt mein Glauben an den endgültigen Triumph der Sache der Alliierten unerschütterlich. Ich verleihe, daß wir siegen werden, aber ich möchte, daß wir so schnell wie möglich und mit möglichst wenig Opfern siegen. (Die Worte Lord Georges bedürfen keines Kommentars, sie sprechen für sich selber. D. Schr.)

Painlevés Schenke nach der Einheit.

Paris, 13. Nov. Ministerpräsident Painlevé gab nach der Rückkehr von Italien zu Ehren von Lloyd George ein Frühstück, wobei er eine Rede hielt in der er ausführte: Der künftige Sieg verlange von den Alliierten alle Hilfsquellen, alle Kräfte und den ganzen Siegeswillen, eine einzige Front, ein einziges Heer, ein einziges Volk. Wenn die Alliierten nach den 40 Kriegsmontaten mit allen ihren Prüfungen zu dieser heiligen Einheit noch nicht gelangt wären, so wären sie des Sieges noch nicht wert. Die Feinde hätten sich entschlossen, die Aufgabe durch Anwendung brutaler Manneszucht zu lösen. Die Alliierten können als freie Völker es nicht ertragen, einem anderen Volke unterworfen zu sein. In Kriegzeiten sei eine solche Abhängigkeit Kraft und Schwäche zugleich. Die Unabhängigkeit und Einheit der Leitungen in Einklang zu bringen, werde die Aufgabe des interalliierten Kriegsausschusses (d. h. des Ausschusses zwischen den Alliierten) sein, der soeben von den großen alliierten Völkern in Italien geschaffen worden sei. Eine solche Einrichtung werde aber nur Wert gewinnen durch den Willen, der sie besetze. Es frage sich, wer von den Kriegführenden zuerst fallen werde. Die Alliierten werden es nicht sein, wenn sie sich nicht selbst zur Ohnmacht verurteilen: sie haben vier Fünftel der zivilisierten Welt für sich, ungeheure Materialhilfen und unerschöpfliche Quellen der Freiheit. Wer jetzt an Frieden denke, verrate die heiligsten Interessen des Vaterlands und der Menschheit. (Was groß scheint die Inverächtlichkeit Painlevés nicht zu sein. Aus seinen Worten klingt leise die Ahnung heraus, daß die „brutale Manneszucht“, die es bei den Alliierten allerdings nicht gibt, am Ende doch stärker sein werde, als die schon oft beschlossene, aber noch nicht vorhandene „Einheit“ der Entente. D. Schr.)

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 13. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Front Chammard-Bezonsvauz dauerte die Artillerietätigkeit während der Nacht an. In der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Der englische Tagesbericht.

London, 13. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Außer der üblichen Artillerietätigkeit auf beiden Seiten des Kampfgebietes ist nichts Besonderes zu melden.

London, 13. Nov. Heresbericht aus Ostafrika: Am Donnerstag drang die linke nördliche Abteilung unserer die Einschließung ausführenden Streitmacht in die Missionsstation von Ndanda im Tschad-Tale, 27 Meilen südwestlich von Lindi, ein. In der Station befand sich ein deutsches Hospital, das an Kranken und Genesenden 64 Europäer und 120 Askari enthielt. Weiter südlich gelangten unsere Truppen nach Tschulu. Wir räumten auf Tschulu vor, während unsere Berittener sich der Missionsstation Mafisi am südwestlichen äußersten Rand des

Makonde-Plateaus bei Einbruch der Nacht näherten. Unsere Reiteret drang in Ndanda ein, das vom Feind geräumt war. Am letzten wurden 416 tote geladene deutsche Schiffschrauben geladen und im Hospital 57 Deutsche und andere Europäer, 147 Askari, die sich aus der Richtung von Lindi Ndanda (2) bis auf 4 Meilen von der Bergkette Manganoo und 3 1/2 Meilen von West-Ndanda näherten, während des Tages auf harte Kämpfe verurteilt. Der Hauptteil der feindlichen Streitmacht, die das Feld behauptet, hand zwischen Manganoo und Tschulu. Nachmittags dieses Gebirgs zog sich die aus Manganoo verteilte deutsche Streitmacht auf Tapano (2) zurück. 11 deutsche Offiziere, 3 Zivilbeamte und 61 Deutsche von anderem Rang, die zum Feind im Hospital von Ndanda (2) zurückgelassen wurden, landeten ein schriftliches Unterwerfungsgesuch. Es wurden Verhandlungen über ihren Verbleib mit einer Anzahl Askari getroffen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 13. Nov. Amtlich wird veröffentlicht vom 13. November:

Italien. Der Kriegsschauplatz.

In den Sieben Gemeinden wurden dem Feinde weitere Höhenstellungen entziffen. Ostlich von Briano stürmten österreichisch-ungarische Truppen das Panzerwerk Leone auf dem Cima di Campo. Gleichzeitig gelangte die Panzertruppe Cima di Van geprengt in unsere Hand. Mit dem Fall dieser beiden Werke ist in die stärkste Sperrgruppe der italienischen Grenzbesetzungen Breiche gelegt. Lamone und Ronzolo sind gewonnen. Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den letzten Tagen über 2500 Gefangene eingebracht. Im Cordevole-Tal wurde ein italienisches Regiment aufgerieben und zur Waffenstreckung gezwungen. Wir führten einen Oberst, 4 Stabsoffiziere und 4000 Mann als Gefangene ab. An der unteren Piave stellenweise lebhaftere Kampftätigkeit.

Der italienische Bericht.

Wien, 13. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Vom Stifter Tod bis zum Nach gestern kein bemerkenswertes Ereignis. Auf der Hochfläche von Asiago erneuerte der Feind nachmittags seinen Angriff auf unser. Plätzen im Abschnitt Gallone-Monte Bongara-Böhe 1074-Melona. Die feindliche Unternehmung scheiterte völlig in unserer Artillerie- und Gewehrfeuer. Im äußersten Nordende der Angriffsfront, wo der Infanteriekampf erbittert war, machten die Italiener einen Gegenangriff und es gelang ihnen, einige Gefangene zu machen. Auf der übrigen Gebirgsfront bestand Gefährdung mit den Vorhuten des Gegners. Unsere vorgeschobenen Truppen leisteten überall wirksam Widerstand. In der von der Piave durch den es Ebene lebhafteste Feuerbetätigung.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 13. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Sinaifront: Feindliche Kavallerie, die am rechten Flügel angriff, wurde zurückgeschlagen. Ein feindlicher Pionier wurde zum Absprung gebracht. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der englische Tagesbericht.

London, 13. Nov. (Kont.) Amtlicher Bericht aus Ägypten: General Allenby meldet, daß die Türken hinter dem nördlichen Arm des Wadi Sukerat eine Stellung einrichteten, die sich nach Südosten erstreckt und Beit-Nibra und Hebron deckt. Unsere berittenen Truppen kamen in der Richtung auf Wadi etwas vor und ein nördlicher Angriff der schottischen Truppen gegen die rechte Flanke des Feindes führte zur Eroberung einiger Maschinengewehre. Wir finden noch immer große Mengen von aller Art Kriegsmaterial, das von den Türken im Stich gelassen wurde, darunter 70 Trochizen und Lastwagen in gutem Zustand.

Neues vom Tage.

Die Nationierung in England.

London, 12. Nov. Sir Arthur Dapp, der Direktor für Sparante Lebensmittelbewirtschaftung, deu-

teste in einer Rede in Manchester an, daß folgende Nationen wesentlich gegeben werden würden: (in Unzen) Brot für Männer, die schwere industrielle oder landwirtschaftliche Arbeit leisten, 128, gesundheitliche Industrie- und andere Handarbeiter 112, Beschäftigungslose oder Leute mit stehender Beschäftigung 72. Für Frauen sollen die entsprechenden Mengen sein: 80, 64, 56. Für andere Lebensmittel sollen folgende Mengen zugewiesen werden: Cerealien, außer — Brot, 12 Fleisch, 32 Butter und Fett, 10 Zucker. Für Kinder sind keine bestimmten Nationen vorgeschrieben. (1 Unze — rund 28 Gramm.)

Die englische Luftmacht.

London, 13. Nov. (Kont.) Das Unterhaus hat in zweiter Lesung eine Gesetzesvorlage angenommen, durch die eine der Armee und Flotte gleichgestellte Luftmacht geschaffen wird, an deren Spitze ein eigener Staatssekretär gestellt wird.

Die Lage in Irland.

Paris, 13. Nov. Der „Matin“ meldet, die Lage in Irland habe die englische Regierung veranlaßt, 6 Divisionen nach Dublin und Belfast zu senden.

Es genügt nicht.

London, 13. Nov. (Kont.) meldet: In Holland scheint es landläufige Ansicht zu sein, daß die englische Regierung, sobald die Sand- und Kiesdurchfuhr am 15. November für die Wintermonate aufhöre, die Uebermittlung holländischer Handelsbesuchen über englische Kabel wieder gestattet wird. Auf Nachfrage in wohlunterrichteten Kreisen erzählt das Deutsche Bureau, daß die zeitweilige Einstellung der Sand- und Kiesdurchfuhr nicht genüge, die Regierung zu veranlassen, das Verbot holländischer Telegramme aufzuheben.

Die Gemeindevahlen in Spanien.

Madrid, 12. Nov. (Savas.) Die Munizipalratswahlen in ganz Spanien hatten bis Mitternacht folgenden Ergebnis: Gewählt waren: 219 demokratische Liberale, 158 Konservern, 34 Ruhiger Maras, 36 Regionalisten, 15 Reformisten, 27 Jaimisten, 19 Nationalistische Republikaner, 14 Konjunktionistische Republikaner, 12 Radikale Republikaner, 26 Sozialisten, 38 Unabhängige und 21 Anhänger verschiedener Minderungen. Einige Teilergebnisse stehen noch aus.

Die Wirren in Rußland.

Der gerechte Friede.

Wien, 13. Nov. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt von unterrichteter Seite: Unter dem Vorbehalt, daß die Maximalisten im Bürgerkampf die Oberhand behalten sollten, könne schon jetzt gesagt werden, daß das Sowjet-Programm den Ausgangspunkt für ernste Friedensverhandlungen bilden könnte, da ja auch die österreichisch-ungarische Regierung einen gerechten Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen anstrebe. Allerdings stimmt das, was die russischen Sowjets in ihren Vorschlägen über Annexionen sagen, nicht mit dem überein, was wir unter Annexionen verstehen und was bisher jedermann darunter verstanden habe. (Österreich-Ungarn würde also Bosnien und die Herzegowina behalten wollen.)

Amsterdam, 12. Nov. Nach einer Meldung des „Handelsblad“ aus London beginnt die Petersburger Gazet, die zuerst ganz für die Bolschewiki war, jetzt, wo organisierte Streitkräfte unter Kerenski sich der Hauptstadt nähern, zu schwanken. — Nach Nachrichten aus dem Don-Gebiet hat General Kaledin zeitweilig die Regierungsgewalt in den Kosakengebieten übernommen, bis

Leserbrief.

Was siehst du eilend vor der Welt,
Sie bleibt dir doch zur Seite!
Drum sei ein Mann und sei ein Held,
Und stell' dich ihr zum Streite! Sturm.

Mächtiger als Gold.

Roman von M. Witte.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das wird dann wohl allerdings in erster Linie die Aufgabe meiner Frau sein müssen“, sagte der Justizrat mit einem kleinen Lächeln. „Mir persönlich gestatten die Pflichten meines Berufes die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben nur in sehr bescheidenem Maße, und in bezug auf die Vermittlung von Herzensangelegenheiten mangelt es mir vollends an jeglicher Übung.“

„Verstehen Sie mich recht, lieber Freund! Es soll sich natürlich nicht darum handeln, das junge Mädchen mit Eilungsgewindigkeit in eine überstürzte Ehe hineinzutreiben. Aber Johannes Lindholm war der Meinung, daß sein Kind gerade dadurch am sichersten vor einer verhängnisvollen Ueberrettung bewahrt bleiben würde, wenn man ihr gleich beim Eintritt in die große Welt Gelegenheiten gäbe, möglichst viele junge Herren kennenzulernen. Die Möglichkeit der Vergleichen wird ihr die Prüfung erleichtern. Und sie wird nicht in findlicher Unerfahrenheit gleich dem ersten besten ins Garn laufen.“

„Sie dagegen zu schützen, wird doch auch wohl zum guten Teil unsere Aufgabe sein müssen — die meinige und die Aufgabe meiner Frau!“

„Gewiß! Nur daß Sie nach dem Willen meines Freundes Ihr Hütchen eben nicht in dem Sinne aufpassen sollen, als wäre es in erster Linie Ihre Sache, den künftigen Gatten für Edith zu wählen, und als hätten Sie die Pflicht, das junge Mädchen zugunsten der Wahl zu beeinflussen, die Sie für die richtige halten!“

„Natürlich dürfte keinerlei Zwang auf sie ausgeübt werden. Aber bei ihrer geringen Lebenserfahrung wird man andererseits die Entscheidung doch auch nicht ihr allein überlassen dürfen. Schon deshalb nicht, weil sie noch kaum eine richtige Vorstellung von gesellschaftlichen Unterschieden und dergleichen hat.“

In freundlicher Vertraulichkeit legte der alte Herr ihm die Hand aufs Knie.

Das eben ist der springende Punkt, Feuerher! Die gesellschaftlichen Unterschiede sollen bei Ediths Verbeiratung erst zu allerletzt in Betracht kommen — oder, richtiger gesagt, sie sollen dabei überhaupt keine Rolle spielen. Sie soll nach ihrem Herzen wählen — einzig und allein nach ihrem Herzen! Daß wir beide uns vorbehalten müssen, den von ihr Erwählten zu prüfen, ehe wir unsere Zustimmung geben, ist freilich selbstverständlich. Aber es soll sich dabei um nichts weiter handeln, als um die Prüfung seiner persönlichen Eigenschaften. Er soll nicht nur so jung, so gesund und so lebenswürdig sein, wie unser teurer Schilling es mit Zug und Recht beanspruchen darf, sondern auch seine Charaktereigenschaften sollen hinlängliche Garantien dafür bieten, daß sie nicht nur während der Blüthenjahre an seiner Seite glücklich sein wird. Kann er diese Prüfung bestehen, und haben wir uns nach menschlichem Vermögen die Gewißheit verschafft, daß die beiden jungen Leute sich von ganzem Herzen und nur um ihrer selbst willen lieben, so haben wir einfach zu und Amen zu sagen, unbekümmert darum, ob der Glückliche, den sich unsere kleine Edith zum Lebensgefährten auserkoren, ein Herzog, ein Graf oder ein Mann von becheidenster Herkunft ist. Er soll einen anständigen Erbfund haben, aber wir haben nicht das Recht, zu verlangen, daß er sich in hervorragender gesellschaftlicher Stellung befindet. Und die Größe seiner irdischen Besitztümer soll in keiner Weise in Betracht kommen. Es genügt, daß er nicht vorher wissen darf, welche Reichtümer er mit dem Mädchen erbeiraten wird. Ich hoffe, wir haben uns nach dieser ausführlichen Darlegung vollkommen verstanden, lieber Freund!“

Der Justizrat machte ein ziemlich ernstes und nachdenkliches Gesicht.

„Verstanden habe ich Sie wohl, lieber Herr Kollege; aber ich würde wenig glücklich sein, wenn ich sagte, daß ich Ihnen von ganzem Herzen zustimme. Es ist

gewiß ein sehr schönes Ding um ein reines Liebespaar, und ich habe die meinige noch nicht einen Augenblick bereut. Aber ein Mädchen von achtzehn Jahren ist nur zu leicht geneigt, sich selbst über die Natur ihrer Empfindungen, vor allem über ihre Tiefe und Dauerhaftigkeit zu täuschen. Alle Erfahrungen beweisen, daß die sogenannte erste Liebe nur in sehr seltenen Fällen die ist, auf der sich eine glückliche Ehe aufbauen läßt. Und wenn man mit einer so schweren Verantwortung belastet ist, wie Lindholm sie auf unsere Schultern gelegt hat, sollte man diese Heiratsfrage wahrlich nicht so leicht nehmen.“

Es schien fast, als ginge ein Funke der Ungeduld über das faltige Gesicht des Advokaten.

„Wer spricht auch davon, daß wir sie leicht nehmen sollen? Ich habe Ihnen doch eingehend auseinandergesetzt, welchen Anforderungen der betreffende junge Mann Genüge tun muß, um meine vormundschaftliche Einwilligung zu erhalten. Und die Möglichkeit, daß wir unserer Kleinen zunächst eine Enttäuschung bereiten müssen, scheint mir unter solchen Umständen keineswegs ausgeschlossen. Ich werde sie ebensowenig einem oberflächlichen Leichtfuß geben als einem Willkürhüter, auch wenn sie beide noch so hübsch und lebenswürdig wären. Nur von einer Vernunftsee, von einer Konvenienzheirat nach europäischer engbrünniger Begriffe will ich nichts wissen. Und ich wiederhole, daß ich damit nicht einer persönlichen Laune nachgebe, sondern nach dem Willen des Verstorbenen handle, den wir beide unbedingt respektieren müssen, ob wir nun mit ihm einverstanden sein mögen oder nicht.“

Der Justizrat verneigte sich leicht.

„Ich sehe, daß es keinen Zweck hat, weitere Einwendungen zu erheben, zumal wir ja einmütigen noch um des Kaisers Wort streiten würden. Ich werde ganz nach Ihrem — oder vielmehr nach Lindholms Wünschen handeln, die Sie am Ende besser kennen als ich. Aber ich erkläre schon jetzt, daß ich die ganze Verantwortung Ihnen überlassen muß, und daß ich einen etwaigen Bewertungsdarum auch einzig an Sie verweisen werde.“

„Stüger nicht zustimmend.“

Fortsetzung folgt.

die Regierungsstrafe geregelt ist. — Nach einer Meldung der „Daily Chronicle“ ist in Petersburg die Lebensmittelversorgung sehr schlecht. Es sind nur Vorräte für 2 Tage vorhanden.

Stockholm, 13. Nov. Nach Berichten, die vermutlich aus der englischen Botschaft stammen, sollen die der gestärzten Regierung zur Verfügung stehenden Truppen vor Petersburg eingetroffen sein. Es habe sich ein Kampf mit den Truppen des Sowjet entzogen.

Zürich, 13. Nov. Der „Secolo“ meldet aus Petersburg: Die gegen Kerenski erhobene Beschuldigung der neuen Regierung lautet auf das Verbrechen der Annahme persönlicher Gelder für Staatshandlungen von fremden Mächten, auf Landesverrat und auf fortgesetzte Handlungen gegen die Interessen der Armee.

Kopenhagen, 13. Nov. Nach einer Petersburger Meldung der „National Tidende“ soll eine englische Flottenabteilung im Hafen von Archangelsk vor Anker gegangen sein.

Freiheit der Meere,

Wie man in England über die Freiheit der Meere denkt, zeigt das „Journal of Commerce“ in seiner Schiffsfahrtsbeilage vom 25. Oktober in einem ausführlichen Artikel über „Seemacht und moderne Geschichte“. Folgende Hauptgesichtspunkte stellt dies Blatt für den britischen Handel als Forderung auf:

1. Die Weltgeschichte zeigt deutlich, daß kein Land eine Vorherrschaft haben kann ohne das Übergewicht der Seemacht.
 2. Alle modernen Kulturstaaten sind in ihrer gewerblichen Existenz von dem Ueberseeverkehr abhängig.
 3. Die großen Weltverkehrsstraßen können nur von denjenigen Ländern beherrscht werden, welche eine Ueberlegenheit auf der See besitzen.
 4. Großbritannien befaß alle Voraussetzungen, um die Handelswege zu kontrollieren und eine überragende Flotte in der Welt zu halten.
 5. Ganz besonders ermöglichte die geographische Lage Großbritanniens, alle hauptsächlichen Ausgänge der wichtigsten gewerblichen Gegenden Europas zu kontrollieren.
- „Wo immer wieder die alte Forderung der Vorherrschaft des englischen Welthandels! Dies sollte denen zu denken geben, die trotz gegenteiliger Erfahrung noch immer der Ansicht sind, daß sich zwischen England und Deutschland eine vernünftige Auseinandersetzung auf Grundlage der Gleichberechtigung durchführen lassen.“

Das franz. Ministerium zurückgetreten.

WTB. Paris, 14. Nov. (Davas.) Nach Besprechung von Interpellationen über die diplomatische und militärische Lage nahm die Kammer mit 250 gegen 192 Stimmen eine Vertrauens-Tagesordnung für die Regierung an. Nach Schluß der Kammer trat das Ministerium zurück.

Amtliches.

Ueber die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte.

Der Bundesrat hat folgendes verordnet:

§ 1. Nr. 1 der Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte vom 20. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 636) erhält folgende Fassung:

1. zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf für die Zeit vom 1. Nov. 1917 ab an Brotgetreide monatlich achteinhalb Kilogramm;

Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1917 in Kraft.

Das Sammeln von Obstkernen.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Unter den Sammlern von Obstkernen scheinen Zweifel zu herrschen, ob Obstkerne von gebranntem Steinobst (Kirschen und Zwetschgen) für die Sammlung geeignet sind. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß solche Kerne trotz des Trocknens sich zur Delgerinnung eignen und daher zwecks Beschaffung des so dringend benötigten Oeles wie die Kerne des rohen und getrockneten Obstes gesammelt und an die in jeder Gemeinde errichtete Orts- bzw. an die in der Oberamtsstadt errichtete Bezirksammelfstelle gegen die festgesetzte Sammelgebühr abgeliefert werden sollen.

Die Abhaltung von Unterrichtskursen im Aufbeschlagn.

Am Schiedes in der Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Aufbeschlagn, vorgezeichneten Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden im Falle genügender Beteiligung an den Lehrwerkstätten für Tischmiede in Hall und Ulm dreimonatige Unterrichtskurse statt, welche am Mittwoch, 2. Januar 1918 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 12. Dezember d. J. bei dem K. Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorzuschreiben einzureichen. — An den Lehrwerkstätten in Heilbronn, Neulkingen und Ravensburg kann wegen Einberufung der Lehrer zum Heere ein Unterrichtskurs nicht abgehalten werden.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 14. November 1917.

Magermilch und Quarkkäse.

Von Molkereidirektor Reimund, Stolp i. Pom.

Im Hinblick auf die nunmehr herausgekommene neue Milchverordnung, wodurch eine stärkere Erfassung der Milch herbeigeführt werden soll, kann nur nützlich sein, gute Beispiele der Milchbewirtschaftung bekannt zu machen. Das geschieht in Pommern durch die Provinzial-Feinstelle, wo nach Verlangung der Kinder und Kranken mit Vollmilch nicht die schwierige, kostspielige und große Milchmengen gefährdende Heranschaffung und der Verkauf von Magermilch in den Städten, sondern die Verarbeitung dieser Magermilch an Ort und Stelle auf Käse erfolgt, wodurch einmal wirklich erziehbare Nährstoffe geschaffen und zum anderen erheblich größerer Mengen Milch für die menschliche Ernährung nutzbar gemacht werden, als dies bei Magermilch-Verkauf möglich wäre.

Die Butterstelle für Pommern (als Geschäftszentrale der Provinzial-Feinstelle) hat für eigene Rechnung große Mengen Milchkannen und Quarkfässer bezogen, um sie den Molkereien kostenlos zur Verfügung zu stellen. Auch die sonst zur Quarkbereitung erforderlichen Hilfsmittel wurden von der Butterstelle beschafft. Es wurde zunächst nur reine Ueberflüssmilch erfaßt. Zahlreiche Molkereien haben nach und nach die Herstellung von Quark aufgenommen. Zahlreiche andere Molkereien, die sich nicht mit der Herstellung von Quark befassen können, haben sich zur Lieferung von Magermilch an die von der Butterstelle aufgegebenen Molkereibetriebe entschlossen. In den Molkereien wird die zugewiesene Magermilch auf sofort genugsam, sehr nahrhaften und doch leicht verdaulichen Frischkäse verarbeitet.

Neuerdings ist auch noch das als Nährmittel wertvolle Molkenmilch in ansehnlichen Mengen hinzugekommen. Dasselbe wurde durch Zugabe kleiner Mengen Butter und Gewürz zu einem schmackhaften, nährstoffreichen Aufstrichmittel zubereitet. Die Molken erzeugen an Quarkkäse, Frischkäse und Molkenmilch nicht, wenn sich dieselbe im Laufe der letzten Wochen weiter steigert, daß so viel beitragen, daß tagtäglich ein großer Teil der Versorgungsbedürfnisse in pommerschen Städten abgedeckt mit Käse und Aufstrichmitteln beachtet werden kann. Erwähnenswert ist noch, daß auf Veranlassung der Butterstelle alle Molkereien, welche Milch zur Verabreichung abgeben, von dem aus ihrer Milch hergestellten Käse bis zu 15 Prozent für ihre Mitglieder beanspruchen dürfen.

Todesfall. Einen tragischen Tod fand Schmelde-Weister Matthäus Hartz hier. Er war bei einer Probantkolonne im Feld, kam kürzlich in Heimaturlaub, allerdings schon mit einem gefährlichen Krankheitskeim in sich, unsteht sich gleich legen, kam nach einigen Tagen ins Lazarett nach Nagold, wurde dort operiert und ist nun gestern dem schweren Leiden erlegen. Herzliche Teilnahme wendet sich der Frau und den drei Kindern des Verstorbenen zu. Hartz war vor dem Krieg eine kräftvolle, gesunde Persönlichkeit und nun hat er einen so frühen Tod gefunden. Ehre seinem Andenken!

— Zur Volkszählung, welche am 5. Dezember stattfindet, hat das Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, in welcher genaue Anordnungen über die Organisation der Zählung enthalten sind. Es wird darin u. a. bestimmt, daß die Haushaltungslisten in der Zeit zwischen dem 1. und 3. Dezember anzulegen sind. Ist dabei eine Haushaltung übergegangen worden, so hat deren Vorstand Sorge zu tragen, daß er nachträglich eine Haushaltungsliste erhält. Die allgemeine Leitung der Zählung ist dem Groß. Statistischen Landesamt übertragen.

— **Gepäckverkehr.** Vom 20. November 1917 an wird bis auf weiteres für die Beförderung von Gepäck auf den deutschen Eisenbahnen das Doppelte der bisherigen Fracht, mindestens für jede Sendung 1 Mk. erhoben. Für Fahrradab, die auf Fahrradart abgehört werden, werden wie bisher 20 Pf. erhoben.

— **Warnung.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Fäulnisbakterien (Käse, Leinen, Baumwolle usw.), die jetzt vielfach von Händlern angeboten werden, auf Grund der Bekanntmachung N. 4 900/4. 16. K. M. N. beschlagnahmt sind.

Nagold, 13. Nov. Die bürgerl. Kollegien haben den Dienstvertrag mit dem städtischen Fortverwalter Wirt, seit Kriegsausbruch Oberleutnant im Feld, auf weitere 10 Jahre verlängert und ihm bei diesem Anlaß den Titel eines städtischen Oberförsters verliehen.

Calw, 13. Nov. (Kriegerbestattung.) Unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung und derjenigen An- blanch wurde gestern mittag der 19 Jahre alte Sohn des Hauptlehrers Eberhard von Altdulach, der sich im Felde als Schütze einer Maschinengewehrkompanie ein schweres Leiden zugezogen hatte, auf dem hiesigen Soldatenfriedhof beerdigt.

Deutsches Reich.

(-) **Karlruhe, 13. Nov.** Die Fortschrittliche Volkspartei Bodens hält am kommenden Sonntag hier einen Vertretertag ab, dem am Samstag eine Landesauschüttung vorangeht. Von der Zentralleitung der Partei in Berlin werden zu den Beratungen Staatssekretär a. D. Dernburg und Landtagsabg. Deier-Frankfurt a. M. erscheinen. Zur Besprechung kommen vor allem die innerpolitischen Vorgänge. Voraussichtlich wird am Samstagabend eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der Staatssekretär a. D. Dernburg über „Krieg und Frieden“ sprechen wird.

(-) **Offenburg, 13. Nov.** Heute wurde die letzte Brandgranate mit 1,16 m Länge vom neuen Fliegerangriff aufgefunden und entladen. Es erscheint geradezu wahnsinnig, daß unsere Gegner ein weit vom Kriegsschauplatz gelegenes friedliches Städtchen mit 118 Projektilen solcher Größe bombardierten, zum Glück ohne erheblichen Schaden anzurichten. (Straßb. Post.)

Bermischtes.

Eisenbahndiebstahl. Auf dem Schiffschen Güterbahnhof in Berlin wurden seit längerer Zeit Diebstahl an Paketsendungen festgestellt. Nun ist es der Eisenbahndirektion gelungen, durch Durchsuchung zunächst 13 Schuldige, Lokomotivführer, Heizer, Rangierer, Gepäckträger und Trägerinnen der Tat zu überführen. In deren Wohnungen wurde meistens gestohlenen Gut zu Tage gefördert. Mehrere hatten einen einträglichen Handel getrieben. Die Diebstahl waren in den meisten Fällen mit großer Raffinesse ausgeführt worden. So waren einige Beamte auf dem Rangierbahnhof mit der Lokomotive an dort stehende Güterwagen herangefahren, hatten aus diesen Wagen geklauter Eisenbahnen Güter zu sich auf die Lokomotive genommen und die Güter dann zunächst verladen, um sie bei Gelegenheit herauszuschmuggeln.

Prophe-ungen des Generals Brussilow. In einem Prophe-ungen der Ostentpresse veröffentlicht die „Gazette des Miedennes“ die folgenden Auslassungen Brussilows, die Major Es- nem Vertreter der „Times“ gegenüber machte, und die das Pariser „Journal“ am 11. November 1916 den Franzosen vorlegte. Brussilow erklärte damals: „Rußland hat den Höhepunkt seiner Macht noch nicht erreicht, es wird ihm erst im nächsten Jahre nahe kommen. Dann wird keine Armee am stärksten, dann wird sie besser sein als je vorher seit Beginn des Krieges. Unwägig Prozent des russischen Volkes verlangen die Fortsetzung des Krieges bis zum endgültigen Sieg, koste es, was es wolle. Hinter Rumänien steht ganz Rußland und vom Jaren die zwei einfachen Soldaten herrscht nur eine Meinung: Rumänien muß mit allen Mitteln gestützt und gehalten werden. Ich glaube, daß alle Völker der Ostente in den Winter hinangehen können, voll Vertrauen auf die Erfolge des Sommers, die entscheidend für den Ausgang des Krieges sind, während umgekehrt unsere unglücklichen Feinde einsehen müssen, daß ihnen das Gespenst des vollständigen Ruins näher und näher kommt.“ — Diese Prophe-ungen sind gerade in diesen Tagen besonders „aktuell“, wenn auch in anderem Sinne als Herr Brussilow und seine gläubigen Leser es sich träumen lassen!

Ein Soldaterrat im Altertum. Nach einer Notiz von Kai- mand Schler in der „Wochenchrift für klassische Philologie“ ist in den Römern der ausgehenden römischen Republik ein „Soldatenrat“, der über die wichtigsten politischen Tagesfragen sich die Entscheidung zuschrieb, festzustellen. Die Veteranen der römischen Legionen hatten sich nach Cassius Dio XLVIII. 12* zu Schiedsrichtern über die Streitpunkte zwischen Decianus Caesar und Valerianus aufgemacht, sie saßen ihre Beschlüsse wie ein oder wie der römische Senat, ließen sie aufzeichnen und gaben ihre Beschlüsse wie wichtige Senatsbeschlüsse den Befehlshabern zur Auf- beahrung. Die Antonius-Feinde, die von dieser Annahme der Veteranen, aber ihn und Decianus richten zu wollen, sehr wenig erbaut waren, nannten den Rat föhlich „hule kaliga“, zu deutsch: „Soldatenstiefel“ oder, wie wir sagen würden, „Kommissariat“ oder „Kommissariatessenat“.

Handel und Verkehr.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 12. November 1917.

In italienischen Zeitungen wird offen zugegeben, daß der Getreidemangel hauptsächlich durch den verheerenden Landkrieg herbeigeführt ist. So braucht ein Dampfer von Suez nach Sorabus, um den Landbooten zu entgehen, 25 Tage, statt früher 6.

In England beträgt der Erzeugerpreis für Kartoffeln 1 Pfund für die Tonne gleich 603 Mark für den deutschen Zentner. Der Kleinhandelspreis in London ist auf 1 1/4 d für 100 engl. Pfund gleich 12 Pf. für das deutsche Pfund zu liegen. Dänische Butter, für die kein Höchstpreis besteht, kostet jetzt in England im Großverkauf 4 sh 100 Pfund gleich 450 Mk. für das deutsche Pfund.

Der Parliamentsauschuss in Schweden hat als Höchst- preise vorgeschlagen: für grobes Speisehrot 64 Dore für 1 kg gleich 36 Pf. für 1 Pfund, für weiches Roggenbrot 77 Dore für 100 Gr. gleich 38 Pf. für 1 Pfund, Semmeln 86 Dore für 600 Gr. gleich 43 Pf. für 1 Pfund, Milchbrot 84 Dore für 600 Gr. gleich 45 Pf. für 1 Pfund.

In Norwegen ist das staatliche Einfuhrmonopol für Getreide, Grüns und Mehl aller Art, Bohnen, Erbsen und Linsen beschloffen worden.

In Ungarn ist, nachdem die staatlichen Kommissionen die nötigen Getreidemengen zu den Höchstpreisen nicht erhalten konnten, die Beschlagnahme sämtlicher Getreidevorräte angeordnet.

In Berlin ist der Preis für ausländische Eier im Kleinhandel auf 48 Pf. für das Stück festgesetzt und der Preis für Hühnerwurf (Hahn, Leber- und Dampfwurf) bei Abgabe an den Verbraucher auf 8,40 Mk. für das Pfund.

Nach der neuen Verordnung des Kriegsernährungsamtes vom 1. November über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch haben die Kommunalverbände die Bedarfsmengen der Selbstversorger an Vollmilch zum eigenen menschlichen Verbrauch und für Verfütterungszwecke festzusetzen. Die Landeszentralbehörden können hierfür einheitliche Grund- sätze aufstellen. Nach derselben Verordnung ist es verboten:

1. Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben außer zur Herstellung von Butter und Käse zu verwenden;
2. Milch jeder Art bei der Brodbereitung und zur gewerdmäßigen Herstellung von Schokoladen und Süßigkeiten zu verwenden;
3. Sahne in Konditorien, Bäckereien, Gosh, Sojahn- und Speisemittelfabriken, sowie in Erfrischungsräumen zu verabfolgen;
4. Sahne in den Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter und Käse in gewerblichen Betrieben und außer zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund amtlicher Bescheinigung;
5. Geschlagene Sahne (Schlagahne) oder Sahnenpulver herzustellen;
6. Milch bei Zubereitung von Farben zu verwenden;
7. Milch zur Herstellung von Kafein für technische Zwecke zu verwenden;
8. Vollmilch an Tiere zu verfüttern, ausgenommen an Küber, die nicht älter als 6 Wochen sind. Die Reichsstelle kann Ausnahmen von den Verboten zulassen, sie kann diese Befugnis auf andere Stellen übertragen.

Der Hochdruck hat noch zugenommen. Für Donnerstag und Freitag ist noch empfindlich kühler Nacht tagsüber etwas milderer und meist heiterer Wetter zu erwarten.

Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung
„Aus den Tannen“
werden fortgesetzt von allen Postanstalten, Postboten, Agen- ten und Ausdrägern unserer Zeitung entgegengenommen.



Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB Berlin, 13. Nov., abends. (Amtlich.) Im Westen, Osten und Mazedonien nichts Besonderes.

Südlich vom Saganatal wurden weitere Höhenstellungen genommen.

Unterseebootserfolge.

WTB Berlin, 13. Nov. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England: 17000 BRT. Unter den vernichteten Schiffen befindet sich ein großer englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Saxonia“ (14297 Tonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Gefecht mit feindlichen Vorpostenstreitkräften.

WTB Berlin, 13. Nov. (Amtlich.) Am 12. Nov., nachmittags, kam es an der holländischen Küste zwischen unseren Torpedobooten und englischen Vorpostenstreitkräften zu einem kurzen Artilleriegefecht, wobei ein feindlicher Zerstörer getroffen wurde. Unsere Boote sind ohne Beschädigung eingelaufen.

WTB Amsterdam, 13. Nov. Nach einem hiesigen Blatt meldet der englische Kriegskorrespondent Ward Price aus dem englischen Hauptquartier: Da die Kampflinie immer mehr an Venedig heranrückt, tut die italienische Regierung alles, um die nationalen Schätze vor Zerstörung zu bewahren. Da eine Beschießung die alten Schätze vernichten würde, wird alles aufgeboten, um dem Feind keinen Vorwand zu lassen, Venedig als Festung, als einen Bestandteil der italienischen Verteidigungslinie, zu betrachten. Kein Soldat darf in Uniform Venedig betreten und die Zivilbevölkerung wird aufgefordert, die Stadt freiwillig zu verlassen.

WTB London, 13. Nov. (Reuter.) Lloyd George ist nachmittags nach London zurückgekehrt. Er war von Venizelos begleitet.

WTB Wien, 13. Nov. (Wiener Corr.-Bür.) Gegenüber der mißverständlichen Auslegung, als ob der am 10. November veröffentlichte Beschluß des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte bereits einen russischen Friedensvorschlag bilde, sodas es jetzt an der österreichisch-ungarischen Regierung liege, hierzu Stellung zu nehmen, stellen die Blätter auf Grund von Informationen von untrüchteter Seite fest, daß eine derartige Auffassung natürlich unrichtig ist. Der Beschluß des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte bedeute nicht einen Friedensvorschlag selbst. Er ist eine Anweisung an die russische Regierung, im Sinne dieses Beschlusses an die Regierungen der kriegführenden Staaten mit einem Friedensvorschlag heranzutreten. Ob und in welchem Umfang das Petersburger Kabinett sich den Beschluß des Kongresses zu eigen machen wird, wissen wir nicht. Zufällig ist ein solcher Friedensvorschlag bis zur Stunde weder in Wien noch in Berlin eingetroffen und es liegen den Mittelmächten auch nicht Vorschläge der russischen Regierung wegen eines Waffenstillstandes vor. Solange die neuen Machthaber in Rußland nicht mit ihren Vorschlägen an uns heranzutreten sind, kann unsere Regierung in dieser Frage nichts unternehmen.

WTB Götting, 13. Nov. Der deutsche Kaiser ist gestern auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz eingetroffen, wo er von Kaiser Karl empfangen wurde. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof auch die Erzherzöge Max, Friedrich und Eugen, sowie Prinz Felix von Parma eingefunden. Bald nachher traf auch König Ferdinand der Bulgaren mit den Prinzen Boris und April aus seinem Standort mittelst Automobil ein. Es kam zu einer längeren Besprechung der 3 verbündeten Herrscher. Nach herzlichem Verabschiedung setzte der Deutsche Kaiser seine Reise an die Front fort. König Ferdinand und Kaiser Karl kehrten an ihren Standort zurück.

* Berlin, 14. Nov. Laut Berliner Lokalanzeiger berichten schweizerische Blätter, daß in Italien die Mobilisation in Aussicht genommen sei.

* Berlin, 14. Nov. Nach einer Depesche des Berliner Tageblatts aus Haag wurde die englische Sanitätskolonne am 13. Nov. so spät von dem Rückzug benachrichtigt, daß sie von 45 Wagen 19 am Taglamente zurücklassen mußten.

* Berlin, 14. Nov. Ueber das Vordringen der Verbündeten in Oberitalien bringen die Morgenblätter englische und französische Angkmeldungen. Besonders in Paris sei man fieberhaft gespannt, welchen Verlauf die Dinge nehmen würden. In Rom ist das Palace Hotel angeblich wegen italienfeindlichen Verhaltens deutschfreundlicher Gäste geschlossen worden.

* Berlin, 14. Nov. Die Tragödie des russischen Staats, sagt der Berliner Lokalanzeiger, schlägt ins Groteske um. Während im Westen die maximalistische Revolutionäre und die Regierung Kerenskis blutig um die Macht kämpfen, hat sich angeblich der Osten ganz vom Reich losgerissen und an die Revolution die bestigste Absage gerichtet, indem er sich den früheren Jaren zum Herrscher wählte.

Alle englischen Handelsschiffe, die mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln auf dem Wege nach Archangelst waren, erhielten Befehl, zurückzukehren oder die Waren zu löschen.

Ueber die Kämpfe in Petersburg bringen die Morgenblätter Einzelheiten. Bald heißt es, Lenin und seinen Anhänger sei es nicht geglädt, eine neue Regierung zu bilden, bald sollen sie Sieger sein. Ein schwedischer Kurier sagte, seit Donnerstag herrsche in Petersburg der Pöbel. Räuberbanden zogen durch die Straßen. Arbeiterfrauen durchsuchten die Wohnungen der Bemittelten in Begleitung von Mitgliedern der Roten Garde.

WTB Berlin, 14. Nov. In vatikanischen Kreisen wird angeblich die Veröffentlichung einer neuen Note des Papstes über die Friedensverhandlungen erwartet, die an die Kriegführenden gerichtet werden soll.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Lauf.

Altensteig-Stadt.

Diejenigen, welche mit Bezahlung von gekauftem

Holz, Reis, Streu, Gras und Obst

noch im Rückstand sind werden aufgefordert ihre Schuldigkeit alsbald zu entrichten.

Die Bürgergabe pro 1915/16 und 1916/17 kann abgerechnet werden.

Den 12. November 1917.

Stadtpflege: L. u. g.



Altensteig, 13. Nov. 1917.

Todesanzeige.

Schmerz erfüllt teils ich Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater und Sohn

Matthäus Harr

während seines Heimaturlaubes an einer sich im Felde zu gezogenen Krankheit gestern abend gestorben ist.

Die tieftrauernde Gattin mit ihren drei Kindern.

Die Beerdigung findet hier am Donnerstag, nachm. 1/2 3 Uhr statt.



Kriegerverein Altensteig.

Der Kriegerverein beteiligt sich morgen an der Beerdigung des Kameraden

Matthäus Harr.

Versammlung 2 Uhr im Lokal.

Zahlreiche Beteiligung erwartet der Ausschuss.

Spilberg.

Eine jüngere



Fahrhub

legt dem Verkauf aus Georg Kalmbach.

Zum Versand

empfehlen

Frachtbriefe

Expreszkarten

Begleitadressen

Aufklebadressen

Anhängadressen für Post und Eisenbahn

Padpapier

Pergamentpapier

die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Schorfene.

Neuenbürg: Luise Kaiser, geb. Bauer, Gattin des Amtmanns Kaiser, Freudenstadt: Friedrike Hepting, Ragelshiemds Witwe, 67. Jahre.

Gewerbeverein Altensteig.

Zu einer Besprechung wegen des

Ladenschlusses

werden die hiesigen Ladeninhaber auf

Donnerstag Abend 8 Uhr

in die Wirtschaft zum Bad eingeladen.

Der Ausschuss.

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 17. November d. J. in das Gasthaus z. Ochsen hier

freundlichst einzuladen.

Job. Rotinß
Silberarbeiter.

Rosa Kukwid
Tochter des Fr. Kukwid
Bauers in Mägerlingen.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Der amtl. Taschenfahrplan

gültig ab 1. November 1917

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Suche

per sofort einen tüchtigen

Pferde-Knecht

für Bierbrauwerk und Landwirtschaft

Auch suche ich auf Weihnachten ein tüchtiges

Dienst-Mädchen

für den Stall und Landwirtschaft

Frau Theurer, Grömbach.